

Jahrbuch für Kommunikationsgeschichte, Jg. 2018:

Holger Böning, *Justus Möser Anwalt der praktischen Vernunft. Der Aufklärer, Publizist und Intelligenzblattherausgeber Zugleich ein Lesebuch zum Intelligenzwesen, zu Aufklärung, Volksaufklärung und Volkstäuschung mit Texten von Justus Möser sowie Thomas Abbt, Johann Wolfgang Goethe, Johann Gottfried Herder, Georg Christoph Lichtenberg und Jean Paul.* (Presse und Geschichte – Neue Beiträge 10) Edition lumière Bremen 2017.

Am dritten Advent 2016 hielt Holger Böning – langjähriger Leiter des Instituts für deutsche Presseforschung – den Festvortrag zum Geburtstag von Justus Möser im Friedenssaal des Osnabrücker Rathauses. Er erweiterte ihn zu einer gut zweihundertseitigen Studie und legte diese 2017 zusammen mit einem ausgewählten Quellenteil als selbständigen Titel vor. Darin untersucht er die journalistischen Publikationsformen Möasers von seinen frühen moralischen Wochenschriften (*Ein Wochenblatt* bzw. *Die Zuschauerin*) über die von ihm gegründeten *Wöchentlichen Osnabrückischen Anzeigen* mit den *Nützlichen Beylagen zu diesem Blate* [sic] bzw. den *Westphälischen Beyträgen zum Nutzen und Vergnügen* bis hin zu seiner Mitarbeit an überregionalen Periodika wie das *Deutsche Museum* oder die *Berlinische Monatsschrift*. Möasers Beiträge zum „Feuilleton“ der *Osnabrückischen Anzeigen* waren 1774 bis 1786 von seiner Tochter Jenny Voigts als *Patriotischen Phantasien* in vier Bänden gesammelt und ediert worden. Sie trugen maßgeblich zum schriftstellerischen Ruhm ihres Vaters bei – entrückten ihn aber gleichzeitig als Monumentalfigur. Geradezu sinnbildlich bringt Böning dieses auf S. 96 durch die Reproduktion eines Stahlstiches mit dem Osnabrücker Möserdenkmal von Friedrich Drake aus dem Jahr 1836 zum Ausdruck und kommentiert es mit den Worten: „Statt Heiterkeit eingezäunte Monumentalität“. – Bönings Verdienst besteht darin, Möser von seinem hohen Sockel heruntergeholt und dem Leser wieder barrierefrei zugänglich gemacht zu haben. Damit verfolgt er eine gegenläufige Tendenz zu den Herausgebern und philologischen Sachwaltern von Möasers *Sämtlichen Werke* (1842f.) bis hin zur Göttinger Akademie-Ausgabe aus dem Jahr 1944, die den Osnabrücker nationalkonservativ vereinnahmt und zum Gegenauklärer stilisiert hatten. Böning fokussiert sein Interesse auf Möasers Wahrnehmung des „gemeinen Mannes“ und seiner Lebenswelt, wie sie etwa in Aufsätzen über die „Plackerei“ bei der Zubereitung des Plaggendüngers oder über das Dreschen bei Kerzenlicht im Winter unmissverständlich deutlich wird. Der publizistische Rahmen des Intelligenzblattes, welcher der akademischen Abgehobenheit des 19. und 20. Jahrhunderts gar nicht mehr präsent gewesen oder völlig unsensibel als „Zeitungs-idee“ abgetan worden ist, erweist sich als wesentlicher Verständnishorizont. Das Erstaunliche ist, dass ein solcherart „geerdeter“ Möser durchaus an menschlicher Größe gewinnt. Seine Volksaufklärung im Osnabrückischen Intelligenzblatt degradiert das einfache Volk nämlich nicht zum bloßen Objekt der Belehrung, sondern vermittelt den sich besser dünkenden Ständen Verständnis für dasselbe und behaftet sie gleichzeitig um des Gemeinwohls willen bei ihrer Verantwortung und Fürsorgepflicht. Bönings Ausführungen und seine Textsammlung zeigen den „Geheimen Justizrath“ als Menschen und machen ihn im besten Sinne des Wortes für unsere Zeit wieder lesbar.

Frank Stückemann, Soest.